

On the Road

Der JAGUAR reist durch Deutschland

Wer hat die Nase vorn?

Getriebekonzepte unter der Lupe

Inhalt

- 4 **Kurz und knapp**
Wissenswertes und Termine
- 6 **Vorserien-Spezialisten**
Der TUCANO 560 im Praxiseinsatz
- 10 **Neun auf einen Streich**
Getreideernte in Australien
- 12 **On the Road**
Der JAGUAR 900 auf Deutschlandreise
- 16 **Im Praxistest**
„Making of“ eines Fahrberichts
- 20 **Weltweit, jederzeit, bei jedem Wetter**
Massige Pflanzenbestände fordern das DIRECT DISC heraus
- 22 **„1.600 Stunden meines Lebens“**
Eine Frau und ihre Mähdrescher
- 24 **Schmierst du noch oder fährst du schon?**
Worauf muss beim Abschmieren geachtet werden?
- 26 **Ein XERION fährt Schlangenlinien**
Anbaugeräte im Test
- 28 **Wer hat die Nase vorn?**
Getriebekonzepte unter der Lupe
- 30 **Passgenau**
Schmalspurtraktoren – klein und wendig
- 32 **Maßgeschneidert**
Nährstoffmessungen bei der Gülleausbringung
- 34 **Model(l) mit Idealmaßen**
Gute Gründe für eine Rundballenpresse
- 36 **Frischgrasfütterung im XXL-Format**
Ein Betrieb stellt auf Bio um.

plus 4 Seiten: Service & Parts
Trends 01|2017

Heraustrennen und abheften



Editorial



Liebe Leser,

das Jahresende ist eine Zeit der Gegensätze. Die Vegetation hält Winterschlaf, während wir im Feiertagstrubel stecken.

Gar nicht so gegensätzlich sind dagegen Landwirtschaft und Management, wie ich neulich in der FAZ las: Werte und Normen, die seit jeher für uns Landwirte gelten, werden zunehmend im Managementbereich gesucht. Zum Beispiel, dass nicht allein Wachstum, sondern vor allem gute Arbeit mit Prozessen, die langfristig tragen, Priorität sein sollte.

Wir bei CLAAS bemühen uns jeden Tag, unsere Arbeit zu verbessern. Vor einigen Wochen haben wir begonnen, unsere neue JAGUAR 900er Baureihe mit vielen verbesserten Details vorzustellen. An 15 Orten haben wir mit 3.000 Kunden gesprochen: Ein toller Dialog mit vielen Besitzern und Fahrern, die uns seit Langem begleiten. Ihre Meinung bleibt uns einfach wichtig, um gute Arbeit zu machen. Mehr über die JAGUAR Roadshow 2016 lesen Sie im Heft.

Draußen kommt die Natur zur Ruhe – aber auch in dieser Jahreszeit ruhen Sie als Landwirte und Lohnunternehmer nicht: Für viele ist das die Zeit, um Gedanken zum neuen Jahr zu entwickeln. Falls Sie sich aber doch einige Tage Ruhe gönnen, denken Sie an Ihre Kollegen in Australien. Die beginnen gerade mit ihrer Ernte. Im Bericht auf Seite 10 lesen Sie wie Farmer ihre bis zu 10.000-Hektar-Betriebe bei teils extremer Trockenheit bewirtschaften.

Ich wünsche Ihnen einen erfolgreichen Start ins neue Jahr und freue mich auf weitere gute Zusammenarbeit.

Ihr Dr. Benjamin Schutte
Verkaufsleiter Traktoren und EASY
CLAAS Vertriebsgesellschaft mbH



Exklusiv für Sie in der CLAAS Trends APP

Im Praxistest: CARGOS 760 Tridem in zwei völlig unterschiedlichen Ausstattungsvarianten.

Die Taktik geht auf: Landmaschinenhändler Fricke auf Augenhöhe mit seinen Kunden.

Frauenpower: Not am Mann – Frau muss ran!

Kurz und knapp

Wissenswertes und Termine

Auf nach Berlin!

Die „Internationale Grüne Woche“ (IGW) in Berlin steht bei vielen Menschen bereits als wichtiger Termin im Kalender. Bei Ihnen auch? Vom 20. bis 29. Januar 2017 findet die IGW zum 82. Mal statt und begeistert durch ihr breit gefächertes Angebot für Verbraucher, aber auch für das Fachpublikum die Besucher. CLAAS ist mittendrin dabei. Besuchen Sie uns in Halle 3.2 auf dem Erlebnisbauernhof.



Erfahren Sie mehr über die Internationale Grüne Woche – in unserer Trends App.

Ein Selbstfahrer, der mehr kann!

Die Güllesaison ist vorbei und schon ist der XERION auf vielen Betrieben als Walzmeister auf dem Silohaufen im Einsatz. Mit dem neuen Frontkraftheber zum Siloschieben kann nun auch der SADDLE TRAC mit einem Silo-Schiebeschild mit bis zu 5,5 m und Silage-Gabeln bis maximal 3,5 m Arbeitsbreite die Silage effizient und schlagkräftig verdichten.

Tipp: Die Integration einer neuen Liftachse macht alle seit dem 01.10.2016 gebauten XERION jetzt noch flexibler. So können sie als dreiachsiges Fahrzeug mit 24,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht betrieben werden.



CLAAS goes LEGO®

Sie suchen das perfekte Nach-Weihnachtsgeschenk? Wir haben eine Idee: CLAAS und LEGO® haben das erste LEGO® Technic Modell auf Basis einer CLAAS Maschine entwickelt. Aus mehr als 1.950 LEGO Steinen können Modellbauspezialisten und solche, die es noch werden wollen, ein motorisiertes und somit funktionstüchtiges XERION Modell zusammenbauen.

Der XERION 5000 TRAC VC ist als 2-in-1-Modell mit Maisschiebeschild und Ladekran ausgestattet. Über einen Motor können die Kabine angehoben und um 180° gedreht, Stützbeinausleger ausgefahren oder der Kranarm bewegt werden. Weiterhin verfügt das Modell über Vorderachs-, Vierrad- und Hundeganglenkung – wie bei der Originalmaschine.

Das Modell ist erhältlich im CLAAS Online Shop unter collection.claas.com



Und der Mais bleibt auf dem Wagen ...

Verschmutzte Straßen, Häckselmais in Vorgärten, transport nicht sein. Damit der Mais auch beim die Saison 2017 optional eine Laderaumabzweiteilige Abdeckung über eine hydraulischen. Durch das flexible Gewebetuch

Stress mit den Anwohnern – das muss beim professionellen Mais-Straßentransport sicher auf dem Wagen bleibt, bietet CLAAS für alle CARGOS 700 Modelle ab Werk an. Dabei klappt die seitliche Ansteuerung links und rechts über dem Wagen zusammen wird die Ladung vollständig abgesichert.



Den Boden schonen

Aufgrund des stark wachsenden Interesses an Transportlogistik mit einem hohen Zuladungsvermögen und gleichzeitig maximaler Bodenschonung und Hangstabilität wird die „Tridem-Familie“ beim CARGOS um ein Mitglied erweitert. Der CARGOS 750 mit einem Ladevolumen von 44,5 m³ nach DIN wird neben der Tandem-Variante ab sofort auch 3-achsig zur Verfügung stehen.

12.000 Kilometer quer durch Europa

Zwei QUADRANT und ihre Vorführteams tourten drei Monate quer durch Europa. Ihre Mission: Kunden und solche, die es werden wollen, sollte die Leistung der CLAAS Pressen QUADRANT 5200 und der neu eingeführten 5300 im Einsatz gezeigt werden. In acht Ländern pressten die Teams mit ihren Maschinen bei mehr als 200 Kunden über 8.000 Ballen.

Welche Länder mit welcher Presse bereist wurden, hing von den dort hauptsächlich verwendeten Ballenmaßen ab. In Ungarn werden beispielsweise die großen Industrieballen für die Energiegewinnung in Verbrennungsanlagen verwendet.

In Spanien bevorzugen die Betriebe aufgrund der einfacheren Handhabung eher die kleineren Ballen. Stolz und zufrieden kehrten die Vorführteams Ende September nach Harsewinkel zurück. Das Video zur Tour finden Sie unter www.youtube.com/yourclaas



Vorserien-Spezialisten

Der TUCANO steht für die Ernte 2017 in den Startlöchern. Null Erfahrungen mit der Maschine? Weit gefehlt – denn Vorserien-Kunden wie die Firma agrolohn aus Neukirchen konnten eine Vorserien-Maschine bereits eine Saison testen. Warum sich der neue Single Rotor in Niederbayern schon vor Serienstart drehte, lesen Sie hier.

Es ist Samstagvormittag, halb elf. Gerade verlassen die letzten Siliergespanne den Hof. Zurück bleiben Johann und Roland Kobler, die beiden Brüder und Geschäftsführer des Lohnunternehmens agrolohn GmbH im niederbayerischen Neukirchen. „Heute haben wir fast 40 Maschinen am Laufen“, erzählt Johann Kobler. Der 53-Jährige ist für das operative Geschäft zuständig und teilt die Mannschaft ein. Dementsprechend oft klingelt das Telefon. 25 Fest- und 20 Teilzeitkräfte müssen zur Hauptsaison koordiniert werden. Der zweite Geschäftsführer, Roland Kobler, kümmert sich verstärkt um Marketing und Finanzierung. Er wird uns heute zum TUCANO 560 Rede und Antwort stehen. Mit ihm fahren wir aufs Feld, um die Vorserien-Maschine bei der Arbeit zu sehen.





▶ Erfahren Sie mehr über den TUCANO 560 in unserer Trends App.

Seit 23 Jahren im Geschäft

Auf dem Weg dahin erzählt er von der Historie ihres Unternehmens. Gegründet wurde die GmbH von den beiden Brüdern 1993; wenn man es genau nimmt, wird auf dem Betrieb Kobler seit 1954 im Lohn gedroschen. Bereits der Vater war damals stolzer Besitzer eines CLAAS Mähdreschers. Neben der eigenen Landwirtschaft war er den ganzen Sommer mit der Erntemaschine im Lohn unterwegs. Mit dabei – natürlich – die beiden Buben Roland und Johann. „Wir haben die ganzen Sommerferien auf dem Mähdrescher verbracht. Die damals entfachte Leidenschaft hat sich bis heute nicht gelegt. Johann und ich haben einen direkten Bezug zur Landwirtschaft und sind absolut technikbegeistert“, so Roland Kobler. Hervorragende Voraussetzungen für ein Lohnunternehmen.

Der Bankkaufmann bringt zusätzlich einen betriebswirtschaftlichen Hintergrund mit. „Ich arbeite noch immer in Teilzeit in der Bank. Das macht mir Freude, auch wenn ich weiß, dass ich zu Hause am Betrieb mehr Geld verdienen würde“, so der 40-jährige Geschäftsführer. Zeit verbringt er natürlich noch genug in der Firma. „Wenn Not am Mann ist, muss auch ich noch auf Mähdrescher und Co.“, erzählt Kobler. Das ist gut fürs Arbeitsklima und stärkt den Bezug zur Praxis. „Sitzt man nach getaner Arbeit zusammen, kommen oft Probleme auf den Tisch, die man sonst nicht mitbekommt“, erklärt er. Außerdem kann man Maschinen nur vom Fahrersitz aus wirklich beurteilen.

„Wir brauchen zuverlässige, leistungsfähige Maschinen für die ein guter Zweitmarkt vorhanden ist, da wir die Maschinen nach drei, vier Jahren wieder umsetzen. Ein Paradebeispiel hierfür ist der TUCANO“, erklärt Kobler. „Von dieser Baureihe haben wir jedes Jahr drei bis vier Stück am Laufen“, erzählt er weiter. So ist es nicht verwunderlich, dass bei den Spezialisten kontinuierlich Vorserien-Maschinen zu finden sind – und das nicht nur im Mähdrusch. Auch diverse Häcksler und Traktoren werden jedes Jahr auf Herz und Nieren geprüft. Das ist auch gut so – für die Hersteller ist dieser Test die letzte Qualitätssicherung der Maschine vor dem Serienstart.

Kompakte Maschine mit breiten Reifen

Den Grund, warum der TUCANO 560 schon ein Jahr vor Serienstart bei agrolohn läuft, liefert Roland Kobler selbst. „Diese Maschine passt bei uns einfach hervorragend in den Fuhrpark. Mit seinem geringen Leistungsgewicht von unter 14 Tonnen kommen wir bei den Kunden gut an“, erklärt er. „Durch das neue Chassis auf Basis der 5-Schüttlermaschine ist es jetzt möglich, 800er Reifen aufzuziehen und dennoch unter 3,49 Meter Breite zu bleiben. Wir sind in einem ackerbaulich sehr intensiven Gebiet unterwegs, da spielt der Bodendruck eine große Rolle.“ Als wir auf dem zu dreschenden, rund zwei



Roland und Johann Kobler haben großen Spaß daran, die allerneueste Technik einzusetzen.

Hektar großen Schlag ankommen, erklärt uns Kobler weiter: „Bei unseren kleinen Strukturen wird eine leichte und wendige Maschine gewünscht. Hier ist der TUCANO die erste Wahl. Die Maschine mit Daimler Motor ist sehr kompakt und erzielt bei sehr guter Arbeitsqualität und geringem Verbrauch einen Durchsatz von durchschnittlich 30 Tonnen pro Stunde.“

Die solide Technik allein ist allerdings noch keine Erklärung für den Einsatz des TUCANO 560 vor Serienstart. Der Neukirchener nennt uns einen weiteren Grund: „Wir setzten beim Mähdrusch zu 100 Prozent auf CLAAS und das bei immerhin 14 Maschinen. So haben wir einen sehr guten Kontakt zum Hersteller und zum Händler, der durch die Arbeit mit den Vorserien-Maschinen noch intensiviert wird. Viele Probleme werden so schnell und unkompliziert behoben.“



Beim Einsatz von Vorserien-Maschinen gibt es Standzeiten, um Dinge zu dokumentieren, zu diskutieren oder zu verbessern.

Mit Leidenschaft dabei

Natürlich spielen auch Emotionen im Vorserien-Business eine große Rolle. „Wir haben einfach großen Spaß dran, die allerneueste Technik bei uns einzusetzen. Da sagen wir nicht nein, wenn uns ein Modell angeboten wird. Der moderne Fuhrpark kommt bei den Kunden gut an. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir hier zum Beispiel der CLAAS LEXION 600. Da sind wir ein Jahr vor allen anderen in eine völlig neue Leistungsklasse hinsichtlich Leistung, Reinigung und Schneidwerk gestoßen. Die Kunden waren begeistert – so etwas bleibt in Erinnerung.“

Auch die Fahrer sind „heiß“ auf den Einsatz auf den neuesten Maschinen. Das motiviert ungemein. Dennoch ist das Ganze eine Herausforderung, die nicht unterschätzt werden darf. Bis so ein TUCANO läuft, ist ein deutlicher Mehraufwand zu leisten. „Es gibt Vorbesprechungen, eine Anlieferung, eine spezielle Einweisung und auch Standzeiten, um Dinge zu dokumentieren, zu diskutieren oder zu verbessern. Zudem stehen die Vorserien-Modelle stets in einer separaten, abschließbaren Halle.“ Um ein ordentliches Urteil abgeben zu können, wird jede Vorserien-Maschine nur von zwei Fahrern bedient, von denen jeder etwa die Hälfte der Saison auf dem Fahrersitz verbringt. All das stellt einen erheblichen Logistik- und auch Zeitaufwand dar.

Der TUCANO 560 hat in der Saison 2016 rund 300 ha Getreide gedroschen und wird im Mais voraussichtlich das Gleiche

leisten. „Wir hatten bisher keine Standzeiten und sind mit der Arbeitsqualität sehr zufrieden. Auf dem Anhänger landet eine schöne Ware mit wenig Bruchkorn“, schließt Kobler nach dem Fototermin vor der Maschine und muss jetzt, genauso wie der TUCANO, schon wieder los.

Josef Müller



Auf den kleinstrukturierten Flächen wird eine leichte und wendige Maschine gewünscht.



Die Fahrer sind „heiß“ auf den Einsatz der neuesten Maschinen. Das motiviert ungemein.

Neun auf einen Streich

Mähdrusch in Down Under hat für uns Europäer etwas Magisches an sich. Riesige Flächen, modernste Technik und ein enges Erntefenster.

Neun Mähdrescher auf einem Weizenschlag sind in Australien tatsächlich keine Seltenheit. Sie fahren dann zwar nicht so schön formiert über den Acker wie auf unserem Aufmacherfoto, doch auf Farmen mit gut 20.000 Hektar laufen in der Hochsaison schon mal 10 bis 15 Mähdrescher gleichzeitig. Alle Maschinen haben Schneidwerksbreiten über 10 Meter – darunter fängt niemand an.

Es gibt kaum heimische Landtechnikindustrie für den großen Markt. Die australischen Farmer gehören allerdings zu den Fortschrittlichsten auf der Welt: Die Idee für Lenksysteme wurde in Australien geboren und heute haben fast alle Farmen ein Lenksystem im Einsatz.

Die besondere Herausforderung der australischen Landwirtschaft: Die Farmer versuchen, mit bestmöglichem Input unter oft widrigen Wetterbedingungen das Maximum an Output ohne Subventionen zu generieren. Unter 2.000 Hektar ist kein wirtschaftlicher Getreideanbau möglich, viele Farmer bewirtschaften 10.000 Hektar und mehr mit Weizenerträgen von durchschnittlich 2,5 t/ha.





On the Road

700 Kilometer trennen Bordesholm in Schleswig-Holstein und Bad Saulgau in Oberschwaben. Auf dem Weg haben wir völlig unterschiedliche Menschen getroffen, die eins verbindet: das Interesse am neuen JAGUAR 900.

Herzlich Willkommen zur
JAGUAR Roadshow





Erst vor einigen Tagen ist die JAGUAR Roadshow 2016 zu Ende gegangen. Nicht nur in Bordesholm und Bad Saulgau, sondern an insgesamt 15 Orten hatte CLAAS den „Typ 498“, wie er intern genannt wird, vorgestellt. Über 3.000 Kunden haben die Chance genutzt, die zahlreichen Details des Häckslers selber in Augenschein zu nehmen.

Dass es viele bemerkenswerten Neuerungen an dem Häckler gibt, war an der absoluten Stille zu spüren, die während der 75 Vortragsminuten herrschte – man konnte die legendäre Stecknadel fallen hören.



Frerk Francksen (li.) lässt sich alle Details genau erklären.

Roadstop 4/15 – 3. November

Ort: Molbergen/Niedersachsen

Kunde: Frerk Francksen

Lohnbetrieb Francksen, 26969 Butjadingen

Trends: Herr Francksen, was hat Sie heute Abend am meisten begeistert?

Frerk Francksen: Es ist spannend zu sehen, wie CLAAS den JAGUAR immer wieder verbessert. Die neue Trommelbodenverstellung oder die nun stufenlos einstellbare Geschwindigkeit des Vorsatzes, begeistern mich persönlich. Das ist klasse. Viele Details sind angegangen worden, die die Arbeit an und mit der Technik vereinfachen. Ich finde es gut, dass die Ingenieure an dem Grundkonzept der Maschine festhalten.

Trends: Die Technik ist das eine – aber der Service das andere. Was ist für Sie bei der Kaufentscheidung für einen neuen Häckler am wichtigsten?

Francksen: In unserem Betrieb führen wir viele Arbeiten an der Maschine selber aus. Ich kenne die Vorgängerbaureihen seit Jahren und weiß genau, wie ich bei Wartung und Reparatur an die verschiedenen Bauteile herankomme. Das ist für mich entscheidend. Über die Jahre habe ich immer wieder Häckler anderer Fabrikate ausprobiert – angefangen mit dem Häckler von Mengele vor vielen Jahren. Mit dem JAGUAR bin ich aber sozusagen groß geworden: der ist praxisnah und immer wieder in Nuancen verbessert worden. CLAAS hat uns Häcklerkunden immer wieder über kleine Detailverbesserungen an der JAGUAR-Serie auf dem Laufenden gehalten und Nachrüstsätze günstig angeboten – das sollten sie unbedingt beibehalten.



Hauke Breckling informiert sich vorab im Internet.

Roadstop 5/15 – 8. November

Ort: Bordesholm/Schleswig-Holstein

Kunde: Hauke Breckling

Agrarservice Medelby, 24994 Medelby

Trends: Sie haben beruflich eine Menge um die Ohren. Trotzdem sind Sie heute Abend der Einladung von CLAAS gefolgt. Warum?

Hauke Breckling: Wenn es etwas Neues gibt, schauen wir als erstes ins Internet. Bei Facebook oder YouTube findet man sofort eine ganze Menge an Informationen. Dann entscheiden wir, ob es sich für uns lohnt, sich mit dem Thema eingehender zu beschäftigen. Beim neuen JAGUAR haben wir uns dafür entschieden. Heute Abend bin ich mit meinem Werkstattleiter hier. Wir wollen uns näher über die Neuheiten des Häckslers informieren. Natürlich sind wir im Gespräch mit dem Außendienst von CLAAS Bordesholm, aber das kommt erst im dritten Schritt, wenn wir unsere Anforderungen für uns konkretisiert haben.

Trends: Welche Schnittlänge haben Ihre Kunden in diesem Herbst gefordert: Normal-, Langschnitt oder SHREDLAGE®?

Breckling: Bei uns in Schleswig-Holstein sind meine Berufskollegen schon seit einiger Zeit in Sachen SHREDLAGE® sehr aktiv. Wir haben uns das Verfahren eine Zeit lang angeschaut und bieten nun ebenfalls die längeren Häcksellängen bzw. SHREDLAGE® an. Unser Betrieb liegt nah an der dänischen Grenze. Und wir sind in der Region bis ca. 50 km hinter der Grenze bei Landwirten zum Maishäckseln unterwegs. Ich erlebe gerade, dass die Dänen den Langschnitt-Trend aufnehmen und beginnen diese Aufbereitungsart zu testen. Weil dort die Grasernte tendenziell früher startet als bei uns, ist die Struktur der Silage noch geringer – ein klares Argument für SHREDLAGE®.

Roadstop 7/15 – 15. November

Ort: Landsberg/Sachsen-Anhalt

Kunde: Andreas Nitsche und Eckhard Kase

Vereinigte Agrarbetriebe Seydaland, 06917 Jessen

Trends: Sie sind heute Abend zu zweit unserer Einladung gefolgt. Wie kommen Sie bei den Vereinigten Agrarbetrieben Seydaland im Detail zu einer Technikentscheidung?

Andreas Nitsche: Als Werkstattleiter stimme ich mich bei der Häckseltechnik mit meinem Kollegen Eckhard Kase, verantwortlich für die Futterproduktion, eng ab. Futterernte-technik und Rationsgestaltung greifen ineinander. Wenn wir uns mit den Fahrern der Maschine einig sind, geben wir als Verantwortliche unsere Empfehlung an die Geschäftsführung ab – die finale Entscheidung für den Kauf wird dann gemeinsam getroffen.

Trends: Wie Sie sehen, ist vieles neu am JAGUAR 498. Was hat Sie besonders begeistert?

Eckhard Kase: Ich habe heute Abend einige Weiterentwicklungen gesehen, die wir uns schon länger wünschen. Zum Beispiel das Nachstellen des Schleifsteins oder die Verstellung des Trommelbodens. Das ist nun klasse gelöst. Aber eine kleine Wunschliste haben wir immer noch! Den Trend in Richtung SHREDLAGE® müssen wir bei uns im Betrieb noch konkreter durchdenken. Für mich ist aber klar, dass dies der richtige Weg für die Fütterungsstrategie in unserem Betrieb mit 2.500 Milchkühen plus Nachzucht sein kann.



Eckhard Kase und Andreas Nitsche (re.) informieren sich gemeinsam.



Thomas Bauer (li.) beobachtet den Trend zur SHREDLAGE® mit Interesse.

Roadstop 9/15 – 22. November

Ort: Fritzlar/Hessen

Kunde: Thomas und Christian Bauer

Lohnunternehmen Bauer, 61130 Nidderau

Trends: Herr Bauer, was sind für Sie als Lohnunternehmer zukünftig die größten Herausforderungen beim Häckseln?

Thomas Bauer: Aus meiner Sicht ist für unsere Biogas-Kunden die Trockensubstanz-Erfassung ein ganz wichtiger Punkt. Die Kunden wünschen sich die Abrechnung auf TS-Basis. Daher wird der NIR-Sensor an der Maschine immer wichtiger. Ich beobachte den Trend mit Langschnitt und SHREDLAGE® zurzeit ganz genau und überlege gerade, ob ich das bei der konkreten Kaufentscheidung mit einbeziehen muss. Wenn ich mir das MCC-Konzept anschau, muss ich sagen: Das ist schlüssig. Die Cracker-Konzepte der Wettbewerber konnten mich hingegen noch nicht überzeugen.

Trends: Sie sind heute Abend zu zweit hier. Auf welchen Wegen informieren Sie sich über technische Neuheiten?

Christian Bauer: Ich schaue mir regelmäßig die Neuheiten als Video bei YouTube an. Dabei geht es nicht nur um Technik-Updates, sondern auch um neue Verfahren und Lösungswege. Dann diskutieren wir (Vater und Sohn, Anm. der Red.) das gemeinsam und entscheiden, ob das Thema für unseren Betrieb wichtig ist. Auf jeden Fall muss die neue Technik zum einen in die Verfahrenskette passen und zum andern auch eine vernünftige Auslastung bringen.



Im Praxistest

Rund 70 Fahrberichte von den neusten Maschinen erstellt das Fachmagazin „profi“ Jahr für Jahr für seine Leser. Auch den JAGUAR 980 nahmen die Technik-Redakteure genau in Augenschein. Trends war für Sie dabei.



Neben einer objektiven und unabhängigen Berichterstattung ist „profi“-Redakteur Gottfried Eikel auch immer erpicht auf eine gute Perspektive für das Aufmacherbild des Fahrberichts.

Für den neuen JAGUAR 900 Typ 498 und seine Entwickler fing der „Ernst des Lebens“ bereits im Mai 2015 an, als die ersten Maschinen in den USA zum Dauertest ankamen. Weil die Technik-Redakteure der Fachzeitingen in der Praxis zu Hause und in allen Bereichen gut vernetzt sind, erfahren sie häufig schon vor der offiziellen Einführung in den Markt von Neuentwicklungen. Diese sind als Prototypen oder Vorserien-Maschinen natürlich schon hier und dort im Einsatz. Auch vom neuen JAGUAR war bereits ein Erbkönig-Foto in „profi“ erschienen. Ende 2015, fast ein Jahr vor der Markteinführung, hat Georg Döring, Produktmanager für den JAGUAR, dem Fachmagazin von dem neuen Feldhäcksler berichtet. Natürlich behandelt „profi“, wie auch alle anderen Fachzeitingen, die Informationen diskret. Von Döring erhalten die Redakteure alle Neuheiten mit den technischen Details der Maschine im Bereich der Häckseltechnik. „Das ist die Basis, auf der wir unseren Fahrbericht aufbauen. Das Spannende ist allerdings der tatsächliche Einsatz im Feld“, sagt Dr. Gottfried Eikel, verantwortlicher Redakteur für den Fahrbericht. Die Leser jeder Fachzeitschrift freuen sich, dass eine objektive, unabhängige Berichterstattung einen ersten wichtigen Eindruck verschafft und vielleicht ihre Kaufentscheidung erleichtert. Für die Hersteller sind die Fahrberichte genauso wichtig. „Wir bringen gute Produkte auf den Markt und freuen uns, wenn neutral berichtet wird“, erklärt Georg Döring.



Die Kundenmaschine hatte bereits 800 ha gehäckselt.

Bereits in der Grasernte 2016 wurde in der hügeligen Rhön bei den Gebrüdern Herrlich, Hofbieber, ein erster Eindruck des JAGUAR 950 Typ 498 festgehalten. Eine Reihe von Details wurden schon mal unter die Lupe genommen. Im darauffolgenden Herbst war höchste Flexibilität von allen Beteiligten gefordert. Über Nacht wurde aufgrund der Witterung kurzfristig entschieden, den Fahrbericht vom JAGUAR 980 bereits am kommenden Tag in der Nähe Wietmarschen beim Unternehmen Umwelttechnik Bollmer durchzuführen. Die Maisernte war so früh und so rasant vorangegangen, dass kaum noch Erntefläche zur Verfügung stand. Das Gute daran, die zu testende Kundenmaschine und der Fahrer hatten zu diesem Zeitpunkt schon gut 800 Hektar gehäckselt. Erfahrungen, die dem Fahrbericht zugutekommen.

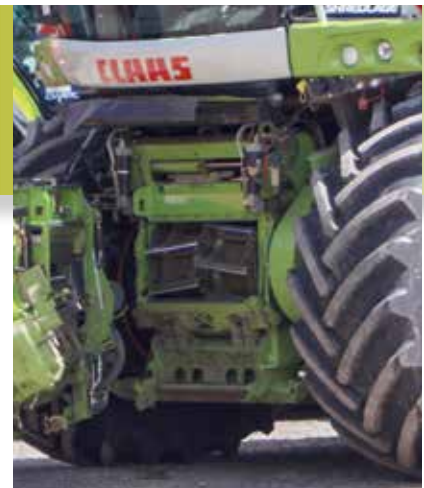
8.00 Uhr. Es ist soweit. Der JAGUAR 900 ist auf dem Weg zum Maishäckseln. Schon von Weitem erkennt man ihn an den großen Seitenklappen mit vergrößerten Luftauslässen und dem neu gestalteten Heck.



Bestes Erntewetter. Die Sonne scheint, der Boden ist trocken. „profi“-Redakteur Gottfried Eikel lässt sich den JAGUAR 980 bis ins kleinste Detail von CLAAS Produktmanager Georg Döring erklären. Sein besonderes Interesse gilt dem neuen hydrostatischen Fahrtrieb, dem variablen Vorsatzantrieb und der hydraulischen Gegenschneidenfixierung. Schade, der hydrostatische Fahrtrieb kann unter den trockenen Bedingungen seine Stärke nicht beweisen. Doch Fahrer Matthias Lahmann betont: „Unter feuchten Bedingungen ist sofort zu merken, dass die 17-t-Triebachse mit neuem Doppelverstellmotor mit höherer Maximaldrehzahl und die angepasste Getriebeübersetzung für mehr Drehmoment und höhere Fahrgeschwindigkeit am Vorgewende sorgen.“



12.00 Uhr. Genug gefahren, erklärt, besprochen und diskutiert. Jetzt müssen noch ein paar aussagekräftige Detailbilder in den Kasten.



12.30 Uhr. Zeit noch einmal einen Blick ins Innere der Maschine zu werfen. Schnell wird der Häcksler aufgeklappt. Der neue JAGUAR 498 hat eine hydraulische Gegenschneidenfixierung bekommen. In rund 60 Sekunden ist die Gegenschneide präzise eingestellt.

9.15 Uhr. Endlich geht es richtig los. Fahrer Matthias Lahmann erklärt Redakteur Eikel die Bedienungsphilosophie der Maschine. Leider ist die Maschine ohne CMOTION Fahrhebel ausgerüstet, der optional bestellt werden kann.



9.45 Uhr. Der „profi“-Redakteur dreht seine Runden. Er testet den stufenlosen Hydroantrieb, der von Beginn an den Gutfluss an die Erntebedingungen und den Durchsatz anpasst und ihn so optimiert. Eikel ist begeistert, dass sich die Drehzahl entweder manuell im CEBIS-Terminal anpassen lässt oder man sich auf die automatische Regelung in Abhängigkeit von der Schnittlänge verlassen kann.

Fahrer Lahmann: „Ich hätte nicht gedacht, dass ein Redakteur den Häcksler so schnell gut einsetzen kann. Respekt.“



15.30 Uhr. Gottfried Eikel zieht sein persönliches Resümee: „Obwohl von längerer Hand geplant, muss manchmal schnell und flexibel reagiert werden, um eine neue Maschine in der Praxis fahren und einsetzen zu können. Denn Fahrberichte von Neuentwicklungen sind für uns das Salz in der Suppe – wollen wir doch nicht nur unsere eigene Neugier befriedigen, sondern in erster Linie alle Leser exklusiv über die Technik und unseren ersten Fahreindruck informieren. Beim neuen 900er JAGUAR handelt es sich zwar nicht um eine komplett neue CLAAS Entwicklung. Umso mehr überzeugen die neuen Details in Sachen Fahr- und variabler Vorsatzantrieb sowie Bedien- und Wartungskomfort.“

**Auszug aus dem Fazit
des Fahrberichtes
(„profi“ 11/2016):**

„Mit der Baureihe 498 hat CLAAS dem JAGUAR 900 mehr Biss eingehaucht. Das betrifft den stärkeren Fahrtrieb genauso wie das neue Gegenschneiden-Trommelboden-Konzept und die variable Vorsatzdrehzahl. Der Antrieb für das Direkt-schneidwerk ist laut CLAAS zugunsten der Effizienz und der notwendigen konstanten Drehzahl nach wie vor mechanisch ausgelegt.“

Weltweit, jederzeit, bei jedem Wetter

Wenn hohe und massige Pflanzenbestände in einem Arbeitsgang gemäht und gehäckselt werden sollen, kommt das neue DIRECT DISC 600/500 zum Einsatz. Aufgrund seiner Flexibilität hat es sich in vielen Regionen der Welt durchgesetzt.



Ort: Passau in Niederbayern, Deutschland

Klima: gemäßigt

Durchschnittstemperatur: 8,9 °C

Niederschlag: 923 mm / Jahr

Für die Fütterung von Biogasanlagen und als Alternative zum Silomais wird in dieser Region Ganzpflanzensilage auf Basis verschiedenster Fruchtarten angebaut. Aber auch durchwachsene Silphie, Szarvasi und Wickroggen spielen zunehmend eine Rolle. Hohe Sorghum-Pflanzen sind nur ein Randthema.

Das DIRECT DISC 600/500 mäht alle Bestände sauber ab – dank Seitentrennmessern lässt sich auch stark ineinander verwachsenes Erntegut wie der Wickroggen ohne Probleme ernten. Die beiden Seitentrennmesser werden als Sonderausrüstung angeboten und verfügen über einen integrierten, hydraulischen Antrieb.



Ort: Manerbio in der Poebene, Italien

Klima: gemäßigt

Durchschnittstemperatur: 12,7 °C

Niederschlag: 846 mm / Jahr

In der Poebene werden bis zu 4 m hohes Sorghum sowie ertragreiche Ganzpflanzensilagen aus Roggen, Triticale oder Weizen angebaut – vorwiegend zur Verwendung als Biogassubstrat. Sorghum wird für Biogas und für die Rinderfütterung genutzt. Massige Bestände, teilweise am Boden lagernd, beherrschen das Bild. Bei Hektarerträgen bis zu 60 t kommt vor allem das höhere Schluckvermögen der 800-mm-Einzugsschnecke am DIRECT DISC 600/500 zum Tragen. Die Drehzahl der Einzugsschnecke lässt sich in Abhängigkeit von der gewünschten Schnittlänge über ein dreistufiges Getriebe verstellen.



Ort: Hanford, Kalifornien, USA

Klima: heiß

Durchschnittstemperatur: 16,9 °C

Niederschlag: 213 mm / Jahr

Sorghum-Pflanzen bis 4 m Höhe, mittelhohes Körnersorghum und Ganzpflanzensilage aus Triticale werden hier für die Milchvieh- und Mastrinderfütterung angebaut. Besondere Herausforderung sind die teilweise extremen Lagerbestände. Und: Verschleißfördernde Sandpartikel am Fuß der Pflanzen, denn die sandigen Böden werden durch Überflutung aus künstlichen Kanälen bewässert. Die großen Erntemengen sind – auch bei lagerndem Erntematerial mit dem DIRECT DISC 600/500 kein Problem – der Mähbalken ist flach gebaut.



Die ersten Direktschneider für den JAGUAR

waren das DIRECT DISC 610 und 520. Ausgerüstet mit P-CUT Mähbalken, Paddelwalze und einer Einzugschnecke mit 600 mm Durchmesser sind diese Schneiderwerke überwiegend auf die Ernte von relativ kurzen bis mittelhohen Erntegütern wie zum Beispiel Gras, Leguminosen und Getreide als Ganzpflanzensilage ausgelegt.

NEU: DIRECT DISC 600/500

Einsatzschwerpunkt: Ganzpflanzenernte – auch Pflanzen bis 4 m Aufwuchshöhe
 Highlights: MAX CUT Mähbalken, Entfall der Paddelwalze, größere Einzugschnecke, optionale Seitentrennmesser



Endlich hat sich die Regenfront verzogen. In Schleswig-Holstein scheint nun schon den zweiten Tag in Folge die Sonne. Es ist 12 Uhr, das Thermometer zeigt 22,5 Grad Celsius an, eine leichte Brise zieht über die Ebene. Wenn jetzt auch noch der Getreideacker befahrbar ist, herrschen optimale Bedingungen für die nun seit 10 Tagen unterbrochene Getreideernte.

Landwirt Thomas Meyer steht wartend, leicht unruhig, auf seinem Hof. Heute soll ein Vorführmähdrescher, ein TUCANO 560, auf seinen Flächen eingesetzt werden. Sein Handy klingelt. Erwartungsvoll hebt er ab. Eine Frauenstimme meldet sich: „Hier spricht Heike Varnholt. Ich bin auf dem Weg zu Ihnen. Mein Navigationssystem zeigt mir an, dass ich in zehn Minuten bei Ihnen bin und wir die Vorführung mit dem TUCANO starten können. Bitte bereiten Sie schon einmal alles vor, damit wir die super Witterung heute für die Ernte voll ausnutzen können.“ Meyer guckt etwas verwirrt. Mit einer Frau auf dem Vorführdrescher hatte er nicht gerechnet. Doch ihre Ansage war klar und deutlich – die Frau scheint zu wissen was sie will. Schnell hängt er seine beiden Wagen zusammen und fährt damit zum verabredeten Getreideschlag.



Heike Varnholt erklärt den Kunden die technischen Details am TUCANO 560.

Keine 15 Minuten später lässt sich Landwirt Meyer in kurzen präzisen Aussagen die Besonderheiten des neuen TUCANOs erklären. Neben ihm steht eine junge Frau, lange blonde Haare, die Schmierflecken auf ihrer Jeanshose verraten, dass sie ihre Maschine am frühen Morgen schon abgeschmiert hat. Die Frau heißt Heike Varnholt und hat sich zur Finanzierung ihres Studiums und ihrer Reiselust in den Semesterferien für drei Monate bei CLAAS als Mähdrescher-Vorführerin beworben. „Ich habe den Job bekommen“, sagt sie lachend, wohlwissend, dass sie in ihren jungen Jahren wahrscheinlich mehr Erfahrung im Mähdrescherfahren vorweisen kann, als ihre männlichen Kollegen.

Angefangen hat ihre Karriere bereits mit 16 Jahren. Ein cleverer Schachzug ihres Vaters bescherte ihr einen T-Führerschein. „Eigentlich wollte ich nur einen Roller-Führerschein machen, um unabhängig zu sein. Doch mein Vater sagte nur kurz und

„1.600 Stunden meines Lebens“

Keine Angst vor neuen Herausforderungen hat Heike Varnholt. Das hat sie auch als Vorführerin bewiesen.

knapp: 'Den musst du dir selber finanzieren, einen Traktorführerschein hingegen bezahle ich dir.' Da musste ich nicht lange überlegen“, verrät die junge Frau. An ihre erste Fahrt mit Traktor und zwei Anhängern zur 20 Kilometer entfernten Deutschen Saatenveredelung in Lippstadt kann sie sich noch gut erinnern. „Da war mir schon sehr mulmig. Doch mein Vater und meine beiden älteren Brüder haben mich dort wie selbstverständlich hingeschickt. Es gab also keine Ausreden“, sagt Heike Varnholt. Ihre Brüder waren es auch, die sie auf die Idee brachten, in Kanada und in Australien ihre Semesterferien auf Farmen zu verbringen und dort wochenlang Mähdrescher zu fahren. Zu Hause auf dem elterlichen Betrieb wurde mit dem LEXION 570 geübt. „Und in der weiten Ferne habe ich das Know-how auf andere Fabrikate übertragen“, erzählt Heike Varnholt augenzwinkernd. Man muss sich etwas trauen, sich etwas zutrauen, lautet ihre Devise.

Guter Draht zum Kunden

Heike Varnholt bittet Landwirt Meyer noch kurz eine Handprobe vom Weizen zu nehmen. Sie fährt inzwischen präzise an das 6,80 m Schneidwerk heran, lässt es einrasten, klettert vom Mähdrescher und verriegelt. Das Feuchtigkeitsmessgerät zeigt 14,8 % an. „Glück gehabt“, sagt Heike Varnholt, „dann brauche ich ja keine Überzeugungsarbeit zu leisten, dass wir jetzt mit dem Mähen beginnen.“ Sie klettert zurück auf ihren Arbeitsplatz und räumt den Beifahrersitz frei. Wie selbstverständlich setzt sich Thomas Meyer neben sie und schaut interessiert zu, als Varnholt den Mähdrescher gekonnt in die Spur fährt. Sie startet mit der CEMOS Grundeinstellung. Eine kurze Frage: „Welche Sorte mähen wir hier?“ Julius – dieser Weizen lässt sich relativ schwer ausdreschen. Heike Varnholt justiert die Werkseinstellungen etwas nach. Ein Blick in den Korntank und Meyer nickt zufrieden: kein Bruchkorn und keine Spelzen sind zu finden. Feld rauf und Feld runter kommen die beiden ins Gespräch über ganz alltägliche Sachen: Über die aktuelle Lage der Landwirtschaft, über Varnholts landwirtschaftliches Studium in Osnabrück und Göttingen und auch über die Herausforderungen ihres Jobs als Vorführerin. Der Kontakt zu den Kunden, ist das, was die junge Frau so begeistert.



Heike Varnholt hält sich an ihre Devise:
„Man muss sich etwas zutrauen, nur dann
kann man sein Ziel erreichen.“

Um 22 Uhr steigt Heike Varnholt von „ihrem“ TUCANO, wie sie so schön sagt. Der Tau hat schnell angezogen und das Mähen geht nicht mehr. 25 Hektar hat sie an diesem Tag gedroschen, doch Feierabend ist noch lange nicht. Tanken, den Mährescher ausblasen und alles für den kommenden Tag vorbereiten. Eine Stunde später ist alles geschafft. Mit Staub im Haar, schmutzigen Händen, aber einem glücklichen Gesicht kommt die junge Frau aus der Scheune. Morgen geht

es zum nächsten Kunden. Sie muss mit einer Fähre übersetzen. „Ja, die größte Herausforderung an diesem Job ist nicht das Mähen an sich, sondern das Abenteuer auf dem Weg von einem Kunden zum nächsten“, sagt die 24-Jährige fröhlich und ergänzt verschmitzt: „Am Ende der Saison habe ich mindestens 1.600 Stunden meines Lebens auf einem Mährescher verbracht.“

Maren Jänsch

Schmierst du noch oder fährst du schon?

Wer gut schmiert, der gut fährt. Diese Weisheit wird im Alltag oft vernachlässigt. Zu wenig Zeit, das falsche Schmiermittel oder falsche Anwendung führen zu vermeidbaren Schäden an Maschinen.

Wir haben bei der Baier + Köppel GmbH, einem weltweit führenden Unternehmen für Zentralschmier-systeme nachgefragt, worauf man achten muss und wie man Schäden vermeiden kann. Unser Gesprächspartner ist Klaus Braun, der Produktmanager für Zentralschmieranlagen im Bereich Land- und Baumaschinen. Er weiß, worauf es ankommt, schließlich sind die Spezialisten von BEKA aus dem oberfränkischen Pegnitz auch für die Zentralschmieranlage im SCORPION zuständig.

Trends: Herr Braun, welche Arten von Schmierstoffen gibt es überhaupt und welche werden wo angewandt?

Klaus Braun: Schmierstoffe werden heutzutage in der Konstruktion als eigenständige Bauteile betrachtet und auf ihren Einsatzfall hin ausgelegt. So gibt es Schmierstoffe, die besonders auf rollende oder gleitende Bewegungen hin optimiert sind, auf Verträglichkeit mit bestimmten Werkstoffen oder auf das Abdichten der Lagerstellen gegen Wasser und Staub. Durch anwendungsspezifische Additive kann erreicht werden, dass ein größerer Anwendungsbereich ermöglicht wird.

Es ist daher dringend angeraten, die vom Maschinenhersteller empfohlenen Schmierstoffe zu verwenden. Dieser hat vor der Freigabe die Eignung für die Maschine und ihre Komponenten für den jeweiligen Einsatzzweck getestet.

Trends: Worauf ist beim Schmieren zu achten und wie schmiert man richtig?

Braun: In der Bedienungsanleitung der Maschine findet man alle nötigen Angaben zum Schmierdienst: Wie oft muss geschmiert werden? Wo sind die Schmierstellen? Welcher Schmierstoff ist vorgeschrieben?

Der SCORPION soll zum Beispiel alle 20 Betriebsstunden abgeschmiert werden. Beim manuellen Schmieren ist Sauberkeit das A und O. Ansonsten besteht die Gefahr, dass mit dem Fett Verschmutzungen in das Lager gelangen, die es dann schädigen. Deshalb wird zuerst geputzt, damit sämtliche Schmiernippel und deren direkte Umgebung absolut sauber sind. Das gilt auch für das Mundstück der Fettpresse.



Klaus Braun (li.), PM für Zentralschmieranlagen Land- und Baumaschinen, im Gespräch mit Bernd Hammer von der Firma CLAAS.

Natürlich darf auch das frische Schmierfett keinerlei Verschmutzungen enthalten. Beim Abschmieren darauf achten, dass das Mundstück der Fettpresse richtig aufgesetzt wird und das Fett wirklich im Lager ankommt. Solange pressen, bis das Fett als „Fettkragen“ am Lager austritt. Nun noch das alte Fett abwischen – fertig!

Trends: Kann man denn auch zuviel schmieren?

Braun: Ganz klar: Ja! Zuviel Fett verursacht nicht nur unnötige Kosten, sondern bedeutet vor allem eine erhebliche Umweltbelastung und Ressourcenverschwendung. Überschmierung kann auch Defekte nach sich ziehen – etwa wenn überschüssiger Schmierstoff auf einen Riementrieb tropft, der Riemen durchrutscht und so keine Leistung mehr übertragen wird. Beim Schmieren gilt nicht „viel hilft viel“. Je präziser geschmiert wird, desto effektiver ist die Schmierung. Hier bietet ein automatisches Schmier-system entscheidende Vorteile.



Die elektrisch angetriebene Schmierpumpe ersetzt die Fettpresse.



Das Schmier von Landmaschinen ist eine unliebsame Aufgabe. Es gibt aber einige Hilfsmittel, die dieses Prozedere erheblich vereinfachen.

Trends: Gibt es bei der Schmierung von Landmaschinen besondere Anforderungen?

Braun: Landmaschinen stellen eine besondere Herausforderung für die Schmierung dar, da hier mehrere belastende Faktoren zeitgleich zusammenkommen. Die Maschinen laufen in einem Umfeld mit Staub und Wasser bzw. Feuchtigkeit mit korrosiven organischen Säuren oder Laugen. Sie sind starken Stößen und Vibrationen ausgesetzt, werden ein- und ausgeschaltet, auf und ab bewegt oder vorwärts und rückwärts gefahren. Jede einzelne Belastung ist eine Herausforderung. Die Kunst liegt darin, die Kombination aller Belastungen gleichzeitig zu beherrschen.

Je nach Maschinentyp ergeben sich so unterschiedliche Anforderungen. Beim Teleskopklader unterliegen die Achschenkelnbolzen einer hohen Belastung. Bei großen Traktoren gilt das für die gefederte Vorderachse. Beim Maishäcksler erfordern Cracker und Häckselaggregat erhöhte Beachtung. Diesen Umständen wird durch individuelle Schmierzeiten und -mengen Rechnung getragen.

Trends: Welche Hilfsmöglichkeiten gibt es, die Schmierstellen zu erreichen?

Braun: Die einfachste Form der Abschmierhilfe ist die so genannte Schmierbank. Hier werden die Schmierstellen mit Leitungen auf einer zentral gelegenen Leiste zusammengefasst. Jeder Nippel muss jedoch weiterhin einzeln abgeschmiert werden. Als nächstes besteht die Möglichkeit, eine Einnippelanlage einzubauen. Bei dieser werden alle angeschlossenen Schmierstellen über einen einzelnen Schmiernippel und einen Progressivverteiler versorgt. Zur Erklärung: Der Progressivverteiler teilt die Fettmenge auf und leitet das Fett in festgelegter Reihenfolge an die Schmierstellen weiter.

Diese beiden Varianten sind für Maschinen mit einer geringen Anzahl an Schmierstellen geeignet. Die dritte Möglichkeit ist eine automatische Zentralschmieranlage. Hier ersetzt eine

Schmierpumpe die Fettresse. Sämtliche angeschlossenen Schmierstellen werden auch hier mit Progressivverteiler regelmäßig mit präzise dosierten Fettmengen versorgt. Hinsichtlich Effizienz und Nutzen mit Sicherheit die optimale Lösung. Die Anlage ist sehr funktionssicher und lässt sich gut überwachen. Jede Zentralschmieranlage – so wie hier am SCORPION – wird exakt auf die jeweilige Maschine abgestimmt. Nebenbei erwähnt, der SCORPION ist einer der ersten Teleskopklader, der eine Zentralschmieranlage ab Werk anbietet. Durch eine bereits im Werk verlegte Schmierleitung im Arm wird die Versorgung der Kippzylinderkinematik sehr einfach gewährleistet.

Josef Müller

Was spricht für eine Zentralschmieranlage?

1. Mit einer automatischen Zentralschmieranlage wird der Verschleiß von hoch belasteten Lagern, Buchsen und Bolzen entscheidend reduziert.
2. Die Lager werden während des Betriebs geschmiert – so wird der Schmierstoff besser verteilt.
3. Die Schmierstellen werden in kürzeren Zeitabständen mit präzise dosierten, kleinen Fettmengen versorgt – das ist effektiver.
4. Auch schwer zugängliche Schmierstellen werden erreicht und kein Schmierpunkt wird vergessen.
5. Der Fettkragen am Lager wird ständig erneuert – Fett und Schmutz werden so ferngehalten.
6. Die Zentralschmieranlage benötigt um bis zu 70 Prozent weniger Fett als beim manuellen Schmierern.
7. Der Wiederverkaufswert der Maschine wird erhöht, da die Lebensdauer verlängert wird.

Es ist an einem heißen Mittag im frühen September 2016. Auf einem 120-ha-Schlag in Knautnaundorf im Südwesten von Leipzig sehen wir einen XERION 5000 beim Grubbereinsatz. An sich nichts Ungewöhnliches, doch der XERION zieht den Grubber in Schlangenlinien über den Schlag. Was da passiert, erklären die zwei Beobachter am Vorgewende.

„Wir führen hier Messfahrten mit dem Grubber durch“, verrät Silvio Scherf. Er kommt von nur wenige Kilometer entfernten Leipziger Amazone-Werk, wo er als Teamleiter der Entwicklungsabteilung für passive Bodenbearbeitungsgeräte arbeitet. „Heute messen wir, welche Kräfte auf die Grubberzinken einwirken“, ergänzt sein Kollege Maik Barthel, der das zentrale Amazone-Mess- und Prüfzentrum in Leipzig leitet. Nicht immer sind die beiden Amazone-Ingenieure bereit, sich bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen zu lassen. Denn oft ist der XERION, der seit 2012 bei der Amazone-Versuchsabteilung im Dienst steht, auf geheimen Versuchsfahrten unterwegs. Z. B. dann, wenn die Prototypen neuer Großgrubber oder Scheibeneggen im praktischen Einsatz getestet werden. „Mit dem XERION 5000 haben wir einen sehr starken und trotzdem relativ wendigen Traktor, den wir optimal für unsere Messungen einsetzen können“, sind sich Maik Barthel und Silvio Scherf einig. „Mit den vier gleich großen Rädern kann er seine hohen Motorleistungen besser in Zugkräfte umwandeln als jeder Standardschlepper.“

Welche Kräfte wirken?

Die geheimen Versuchsfahrten erfolgen entweder auf möglichst abgelegenen Flächen oder innerhalb des Leipziger Werkgeländes, wo sich ein Rundring für Transportfahrten und eine Steinteststrecke befinden. Neben den Einsätzen des XERION laufen neue Maschinen aber auch im Dauertest auf verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben.



Alle Messwerte werden über Verstärker und Netzwerkkabel permanent übertragen.

Ein XERION fährt Schlangenlinien

Wie kann Bodenbearbeitung noch effektiver werden? Sehen Grubber in einigen Jahren ganz anders aus als heute? Amazone führt spannende Untersuchungen auf dem Acker durch.



Die Ingenieure und Messtechniker besprechen letzte Einzelheiten für den Einsatz.

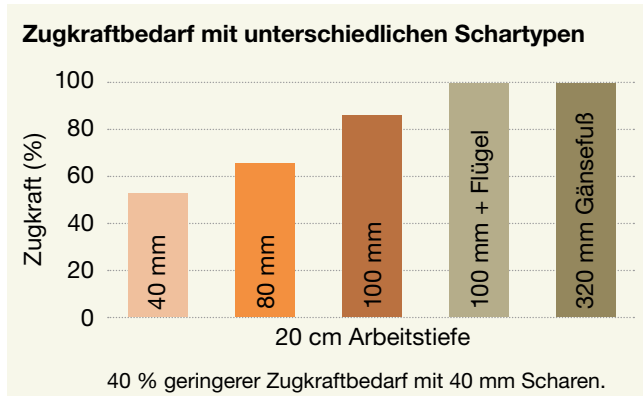
Bei unserem Besuch braucht es aber keine Geheimhaltung, denn den vierbalkigen, 6 m breiten Cenius-TX hinter dem XERION gibt es schon seit 2013. Für die heutigen Messungen hat die Amazone-Versuchsabteilung 12 Zinken auf der rechten Grubberhälfte mit jeweils drei Sensoren ausgestattet. An jedem Zinken werden so die Kräfte, die von vorne, von oben und von der Seite einwirken, gemessen.

Die Fragestellungen dahinter lauten: Wie stark werden der erste, zweite, dritte und vierte Zinkenbalken belastet? In welchem Lastverhältnis stehen die Zinken auf den einzelnen Balken zueinander? Parallel zu diesen Lastmessungen wird vorne am Koppelpunkt die Zugkraft erfasst.

Die Messfahrten auf dem Acker erfolgen in mehreren Arbeitstiefen und Geschwindigkeitsabstufungen. Dabei sind bestimmte Einsatzsituationen für die Ingenieure besonders aufschlussreich. „Wenn sich der Grubber beim Einfahren vom Vorgewende ins Feld in den Boden einzieht, dann treten die höchsten Lasten an den Zinken auf“, erklärt Silvio Scherf. „Und mit den Fahrten in Schlangenlinie simulieren wir Kurvenfahrten bzw. das Umfahren von Hindernissen, denn dabei werden die äußeren Zinken überproportional belastet.“



Den Zweck dieser Messungen beschreibt Maik Barthel: „Wenn wir exakt wissen, welche Kräfte über die einzelnen Balken laufen, lässt sich die Grundstruktur eines Grubbers in Zukunft vielleicht anders konzipieren. Für die hinteren Grubberbalken, die weniger belastet werden, könnten evtl. kleinere Profile verwendet werden. Auch die Überlastsicherung könnte an den hinteren Balken ganz anders aussehen, als das heute der Fall ist.“



Die Messverstärker befinden sich in staub- und wasserdichten Alukoffern.

Zugkraftbedarf im Auge behalten

„Wie viele Faktoren da eine Rolle spielen, wird bei der täglichen Arbeit in der Praxis oft vergessen“, erklärt Silvio Scherf. So wirken sich neben Geschwindigkeit und Arbeitstiefe, Bodenart, Bodenfeuchtigkeit und Steinen auch der Anstellwinkel und die Breite der Schare auf den Zugkraftbedarf aus. Wie groß beispielsweise der Einfluss der Schare ist, belegt eine frühere Messreihe, bei der verschiedene Typen – vom 40-mm-Schmalschar bis hin zum 320 mm breiten Gänsefußschar – im Vergleich standen. Hier zeigte sich, dass der Zugkraftbedarf mit dem schmalsten Schar über 40 % geringer ist als beim Gänsefußschar.

Genutzt werden die Messergebnisse zum einen für die Beratung der Amazone-Kunden: So lässt sich aus den Scharmessungen ableiten, in welcher Arbeitsbreite ein Grubber, der mit den einzelbetrieblich benötigten Scharen ausgerüstet ist, optimal zum Zugschlepper des Kunden passt.

Aber auch in die Konstruktion neuer Maschinen fließen die Messungen ein. So können die Ingenieure mit ihrer Hilfe noch präzisere Finite Elemente Berechnungen durchführen. Finite Elemente ist – vereinfacht ausgedrückt – ein Computerprogramm, mit dem die Belastungen neuer Maschinenkonstruktionen simuliert und überprüft werden können. Man darf also gespannt sein, welche Neuerungen bei Grubber, Scheibenegge und Co. in Zukunft zu erwarten sind.

Franz-Peter Schollen

Wer hat die Nase vorn?

Volllastschaltbar oder stufenlos – welches Traktorgetriebe ist das beste? Trends im Interview mit Friedrich Rüther. Der Produktmanager weiß, wo die Vorteile der beiden Konzepte liegen.

Trends: CLAAS bietet die Baureihen ARION 600/500 und die AXION 810 bis 850 wahlweise mit dem stufenlosen CMATIC oder mit dem volllastschaltbaren HEXASHIFT Getriebe an. In den Diskussionen über die jeweiligen Vorzüge äußern manche Praktiker Bedenken, dass man mit einem stufenlosen Getriebe Nachteile im Hinblick auf Zugkraft und Kraftstoffverbrauch in Kauf nehmen muss. Was ist da dran?

Friedrich Rüther: Das kann ich nicht bestätigen. Vielmehr gilt, dass bei beiden Kriterien je nach Einsatzbereich mal das eine, mal das andere Getriebe etwas besser ist. Das lässt sich auch an den Ergebnissen unserer Messfahrten ablesen, die wir immer wieder durchführen. Dieses Jahr haben wir z. B. zwei ARION 650 mit CMATIC bzw. HEXASHIFT Getriebe bei der schweren Bodenbearbeitung und bei Transportfahrten getestet.

Trends: Welche Unterschiede sind bei der Bodenbearbeitung rausgekommen?

Rüther: Beide Traktoren mussten unter gleichen Bedingungen mit einem 4,6 m breiten Grubber arbeiten. Dabei lief der ARION CMATIC mit einer Drückung von 23 %, was ca. 1.750 U/min entspricht und auch beim HEXASHIFT in den Gangstufen C2 bis C3 eingehalten wurde. Insgesamt war der Traktor mit CMATIC hier geringfügig schneller unterwegs als der mit HEXASHIFT. Beim Dieselverbrauch haben beide Maschinen sehr gute Werte erreicht, wobei der Traktor mit dem stufenlosen CMATIC Getriebe mit 11,0 l/ha etwas höher lag als die Maschine mit der HEXASHIFT Schaltbox mit 10,4 l/ha.

Trends: Und wie haben die Getriebe bei den Transportfahrten abgeschnitten?

Rüther: Hier lautete die Vorgabe, einen Anhänger über eine hügelige 35-km-Rundstrecke zu ziehen. Bei vollem Anhänger lag der Kraftstoffverbrauch des CMATIC knapp 2 % unter dem des HEXASHIFT. Beim Zeitaufwand hingegen lagen beide Gespanne gleichauf. Auch im Verlauf der Strecke, wo wir verschiedene zusätzliche Messpunkte angefahren haben, um z. B. die Performance an den Steigungen zu vergleichen, gab es keine nennenswerten Unterschiede. Mit leerem Anhänger konnte der CMATIC über sehr weite Strecken 50 km/h mit



Bei schwerer Bodenbearbeitung liegen volllastschaltbare Getriebe vorn.

niedrigen 1.500 U/min fahren und verbrauchte deshalb sogar 6 % weniger Kraftstoff als das HEXASHIFT.

Trends: Wie lautet Ihr Fazit aus den Messungen?

Rüther: Das automatische Motor-Getriebe-Management des CMATIC hat sich als klarer Pluspunkt bestätigt. Der Fahrer muss lediglich die Geschwindigkeit vorgeben, um mit optimalem Wirkungsgrad und geringem Verbrauch zu arbeiten. Beim HEXASHIFT, das ebenfalls viele Automatikfunktionen bietet, muss der Fahrer jedoch ganz bewusst die jeweils richtige Funktion aufrufen.



Friedrich Rüter weiß, wann welches Getriebekonzept seine Vorzüge ausspielt.

Trends: Heißt das, dass man sich immer für die stufenlose Variante entscheiden sollte?

Rüter: Nein, denn die Traktoren mit HEXASHIFT Getriebe sind je nach Typ in der Anschaffung 6 bis 8 % günstiger. Das ist für jeden, dem der hohe Komfort des CMATIC nicht so wichtig ist, ein entscheidendes Argument, zumal das CLAAS HEXASHIFT Getriebe als eines der besten Lastschaltgetriebe am Markt gilt. Darüber hinaus spielen auch persönliche Präferenzen bei den Kunden eine Rolle. Wer schon länger mit einem stufenlosen Getriebe gearbeitet hat, will es in der Regel nicht mehr missen. Schaut man aber auf die betrieblichen Gegebenheiten, so empfehle ich das HEXASHIFT vor allem dann, wenn die Einsatzschwerpunkte bei der schweren Bodenbearbeitung liegen. Überwiegen jedoch die Transportarbeiten, fährt man mit dem CMATIC besser. Das gilt auch für Arbeiten mit konstanten Zapfwellendrehzahlen, weil das intelligentere Getriebe-Motor-Management hier stets die automatische Anpassung der Geschwindigkeit sicherstellt.

Franz-Peter Schollen



Bei konstanten Zapfwellendrehzahlen, passt das Getriebe-Motor-Management des CMATIC die Geschwindigkeit automatisch an.

Messergebnisse im Überblick

	ARION CMATIC	ARION CEBIS mit HEXASHIFT
Feldtest mit Grubber		
Ø Zeitaufwand für Messstrecke	3,28 Min.	3,30 Min.
Diesel-Verbrauch	11,0 l/ha	10,4 l/ha
Transportfahrten mit vollem Anhänger		
Gesamtgewicht	37,2 t	37,1 t
Zeitaufwand für Messstrecke	1,04 Std.	1,04 Std.
Diesel-Verbrauch gesamt	22,6 l	23,0 l
Transportfahrten mit leerem Anhänger		
Gesamtgewicht	16,6 t	16,4 t
Zeitaufwand für Messstrecke	0,47 Std.	0,48 Std.
Diesel-Verbrauch gesamt	12,6 l	13,2 l



Passgenau

Zwischen Apfelbäumen, Weinreben und auch auf dem Bürgersteig sind Schmalspurtraktoren zu Hause. Auf engstem Raum müssen sie ihre Arbeiten verrichten. Die wendigsten und kleinsten Maschinen aus dem Hause CLAAS sind die NEXOS Schmalspur- und Kompakttraktoren. Fünf Modelle kommen ab 2017 in neuem Design und mit neuer Motorisierung auf den Markt. Sie decken den Leistungsbereich von 75 bis 112 PS ab.

Das speziell geformte Frontchassis des NEXOS ähnelt einer Wespentaille und erlaubt einen großen Einschlagwinkel und kleine Wendekreise. Mit nur noch 1,00 m Außenbreite passt er in alle Kulturen und durch schmalen Gassen.

Flexibel einsetzbar

Unter der markanten Motorhaube finden alle Komponenten der aktuellen Motorausstattung und Abgasnachbehandlung sowie für das auf höhere Leistung ausgelegte Kühlsystem ihren Platz. Der neue 4-Zylinder-FPT-Motor mit 3,4 l Hubraum sorgt für einen ruhigen Lauf, kraftvoll und sparsam zugleich. Der NEXOS erfüllt jetzt mit DOC (Dieseloxidentskatalysator) und DPS (Dieselpartikelfilter) die Abgasnorm Stage IIIB (Tier 4i).

Damit der Traktor flexibel einsetzbar ist und vor allem auch alle Spezialmaschinen angebaud werden können, ist der NEXOS



mit einer hohen Hydraulikleistung ausgestattet. Mit dem 3-Pumpen-Hydraulikkreis und einer Förderleistung von 87 l/min für Heckkraftheber und Steuergeräte ist das Ausführen mehrerer, sich überschneidender Funktionen möglich.

Gerade bei den Schmalspurtraktoren sind die Kundenansprüche sehr individuell. Der NEXOS bietet eine breite Typenvielfalt, eine große Auswahl an Bereifungen, viele Ausstattungsmöglichkeiten und nicht zuletzt eine hohe Leistungsfähigkeit.

Ulrich Gerling



Vier elektronische Steuergeräte mit Bedienung über ELECTROPILOT.



Dieseloxidationskatalysator und Dieselpartikelfilter befinden sich geschützt unter der Motorhaube.



Der NEXOS VE passt mit seiner 1-m-Außenbreite in alle Kulturen.



Lernen Sie den neuen NEXOS im Video in der Trends App kennen.

Maßge- schneidert

Messen und dokumentieren – das Korsett der Düngemittelverordnung wird immer enger und stellt die Landwirte vor große Herausforderungen. Wir waren bei der OptiGüll GbR, einer Güllgemeinschaft aus Traunstein zu Besuch. Ihr Selbstfahrer ist fit für die zukünftigen Anforderungen.

Die letzten Tage im Oktober mit Sonnenschein: Das nutzen die Viehhalter und Biogasbetriebe der OptiGüll GbR, um ihre Gruben vor dem Winter zu leeren und die Wiesen zu düngen. Die GbR ist ein Zusammenschluss von 37 Landwirten, die es sich zum Ziel gemacht haben, ihre Gülle schlagkräftig und kostengünstig auszubringen. Der Maschinenpark ist gut aufgestellt – neben ihrem Flaggschiff, dem XERION 4000, stehen noch ein 17-Kubikmeter- und ein 8-Kubikmeter-Fass im Maschinenpark. Der Großteil der Gülle und Gärreste wird vom SADDLE TRAC mittels 6-Meter-Scheibenegge oder, so wie heute, mit dem Schleppschuhverteiler ausgebracht.

Der Fahrer des 435 PS starken XERION ist Hannes Frank, ein Angestellter der GbR. Während der Fahrt gibt er uns Auskunft über die wichtigsten Daten: „Pro Jahr fahren wir rund 800 Stunden auf unserem 2014 angeschafften Selbstfahrer und bringen so in etwa 60.000 Kubikmeter Gülle aus. Unser Team ist mittlerweile gut eingespielt und sehr schlagkräftig. So schaffen wir es, den Kubikmeter Gülle unter 1,50 Euro plus Steuer auszubringen. Dazu kommen noch die Kosten fürs Zubringen der Gülle und der Stundenlohn für den Fahrer des Güllfahrzeugs.“

Neues Tool

Auf den ersten Blick sieht der mit GPS-Lenksystem ausgestattete Gülletrac aus wie jeder andere – ein 16-Kubikmeter-Fass getragen von 900er Reifen, eine 9.000-Liter-Pumpe, ein 15 Meter breiter Bomech-Schleppschuhverteiler und ein zehn Zoll Saugarm. Doch genau dieser Saugarm hat es in sich. Wer genau hinsieht, erkennt einen orangen, DIN A4 großen Kasten mit der Aufschrift „VAN-Control“ in der Saugleitung. Der mittlerweile dazu gestoßene Sebastian Zunhammer jun., Entwicklungsleiter der Zunhammer GmbH, klärt uns über dessen Bedeutung auf: „Das von uns 2005 entwickelte System ermöglicht mittels Nah-Infrarot-Spektroskopie (NIR) eine Nähr-



Sebastian Zunhammer jun. (r.) und die OptiGüll GbR (hier mit Fahrer Hannes Frank) sind im ständigen Austausch, um den XERION technisch auf dem neuesten Stand zu halten.

stoffmessung der Gülle während des Betankens. Es erfasst Gesamtstickstoff, Ammoniumstickstoff, Phosphor und Kali. So kann jetzt exakt nach Nährstoffen gedüngt werden, und nicht, wie sonst üblich, nach Kubikmetern. In einem Versuch ergaben sich bei der Zielvorgabe 120 kg N, eine Bandbreite der Ausbringmenge mit unterschiedlichen Güllearten von 26 bis 44,5 Kubikmeter Gülle pro Hektar. Das spricht für sich – Gülle kann jetzt so exakt genutzt werden wie Mineraldünger.“

Auch eine Düngung nach Applikationskarten ist möglich – in der Güllentechnik ein absolutes Novum. Der XERION der GbR ist der erste Güllselbstfahrer am Markt, der diese Möglichkeit bietet. Dazu müssen nur die entsprechenden Düngekarten von einer CF-Karte in das System eingelesen werden.

Der Nährstoffsensoren an sich funktioniert seit vielen Jahren – neu ist das VAN-Control in Verbindung mit dem CLAAS TELEMATICS, genannt TONI (TELEMATICS on Implement). Das Telemetriesystem bündelt alle verfügbaren Daten der Maschine und des Aufbaugeräts und sendet sie in Echtzeit in das Büro des Betriebsleiters oder Disponenten.



Während des Betankens misst das VAN-Control die Nährstoffe.

Für das Gesamtsystem von Nährstoffmessung in Verbindung mit CLAAS TELEMATICS beziffert Sebastian Zunhammer die Anschaffungskosten mit etwa 28.000 Euro, erklärt aber dazu: „Das hört sich natürlich erst einmal viel an. Vor allem für kleinere Betriebe sind diese Kosten natürlich nicht darstellbar. Allerdings sehen wir einen klaren Wachstumstrend bei Lohnunternehmen und Güllegemeinschaften, die 100.000 Kubikmeter und mehr ausbringen. Die Kosten pro Kubikmeter relativieren sich dann schnell. Zudem funktioniert das VAN-Control zuverlässig und vollautomatisch. Eine Wartung ist nur alle 5.000 Stunden notwendig.“

Bis zu 2 Millionen Kubikmeter

Ein Vorteil des Nährstoffmessgerätes ist die einfache Dokumentation der ausgebrachten Nährstoffmengen entsprechend der neuen Düngeverordnung. Die Verbindung mit TELEMATICS sorgt zudem bei größeren Lohnunternehmen für einen Fortschritt in der Logistik. Und das ist in der Praxis dringend notwendig, denn laut Sebastian Zunhammer steigen die Leistungen der Maschinen stetig an: „Wir haben ein internes Ranking in der Firma. Unser Top-Betrieb schafft es, mit einem Selbstfahrer 280.000 Kubikmeter pro Jahr auszubringen.“



Dieser unscheinbare kleine orange Kasten in der Saugleitung ermittelt den Nährstoffgehalt der Gülle mittels Nah-Infrarot-Spektroskopie.

Weiter haben wir beispielsweise einen Kunden, der mit seinem Maschinenpark über 2 Mio. Kubikmeter Gülle und Gärreste im Jahr ausbringt. Diese Betriebe haben Disponenten, die für eine optimale Auslastung der Maschinen sorgen. Gerade hier ist eine Anbindung an ein Telemetriesystem ein interessantes Werkzeug.“

So kann der Disponent in seinem Büro sehen, wann welches Fahrzeug welche Leistung erbringt. Anhand der Standzeiten ist erkennbar, ob ein weiterer Zubringer nötig ist. Ist die Pumpendrehzahl bei der Ausbringung niedrig, wäre mehr Leistung möglich.

Alle Daten, die über ISOBUS anfallen, werden über TELEMATICS direkt ins Büro übertragen. Der Entwicklungsleiter Sebastian Zunhammer führt an: „Das ist ein absolutes Profitool, das tatsächlich in der Praxis mehr und mehr gebraucht wird, um die Auslastung der Maschinen zu steigern und die steigenden Dokumentationsauflagen zu erfüllen.“

Ein Lohnunternehmer hat es laut dem Entwicklungsleiter sogar geschafft, sein Fahrzeug so durch die Saison zum jeweils nächstgelegenen Landwirt zu navigieren, dass er gegen Ende über 350 km Heimweg vor sich hatte. Und auf dieser Reise wurde genau festgehalten, wie viele Kilogramm Nährstoffe bei welchem Landwirt und auf welchem Feld ausgebracht wurden. „Das ist vielleicht noch für die meisten Betriebe Zukunftsmusik. Aber mit der neuen Düngemittelverordnung wird das schneller zur gängigen Praxis werden, als viele glauben“, ist Sebastian Zunhammer überzeugt. Zum Abschluss noch ein kleiner Ausblick: In Kürze wird es eine Neuheit geben, die sich ICT (Implement Controls Tractor) nennt. Hier steuert der Aufbau des XERION über die auszubringende Menge Nährstoffe pro Fläche die Vorfahrtsgeschwindigkeit des Selbstfahrers. Das wird zu einer weiteren Leistungsoptimierung beitragen und die Gülleausbringung noch effektiver gestalten.

Josef Müller

Die neue ROLLANT 620 presst Ballen mit 1,50 m Durchmesser und ist damit die derzeit größte Festkammerrundballenpresse. Landwirt Kubelke aus Radegast an der Elbe hat sich schnell mit seiner neuen 620er angefreundet.

Beim Betriebsbesuch fällt die außergewöhnliche Lage des Gemischtbetriebes sofort ins Auge: Lediglich eine schmale Straße trennt das Hofgelände von einer Deichkrone; dahinter blickt man auf die Elbe mit ihrer weitläufigen Uferlandschaft. Diesseits des Deichs ist es leicht abschüssig, sodass die Dachspitzen der Betriebsgebäude kaum über die Deichkrone hinausragen. Da kann man sich gut vorstellen, dass hier ein Elbhochwasser wie zuletzt im Jahr 2013 für Gebäude und Bewohner zu einer echten Gefahr werden kann.

„Gott sei Dank hat der Deich bisher immer gehalten“, berichtet Hans-Günter Kubelke, der 120 ha Ackerland, 28 ha Grünland, 38 Milchkühe und ihre Nachzucht bewirtschaftet und einige Auflagen für den Hochwasserschutz erfüllen muss. Das Grünland im Elbe-Vordeichgebiet darf beispielsweise nicht umbrochen werden. „Neben dem Ackerbau halten wir deshalb Kühe und Rinder, allerdings nicht mit ganz so hoher Intensität“, erklärt der Landwirt.

Gute Gründe für die Rundballenpresse

Die Feldarbeiten erfolgen zum überwiegenden Teil mit eigenen Maschinen, auch die Silage-, Heu- und Strohbergung. Dafür, dass Landwirt Kubelke für diese Arbeiten zum überwiegenden Teil eine Rundballenpresse einsetzt, gibt es einleuchtende Gründe: „Wir haben nicht genug Kühe, um auch in den wärmeren Monaten aus einer Silomiete zu füttern. Es würde zu Nacherwärmungen kommen. Also sind wir auf die Ballensilage angewiesen“, nennt er Grund Nr. 1.

Grund Nr. 2: Ob Silage, Heu oder Stroh – Rundballen passen von der Handhabung her am besten zu den eng gebauten Kuh- und Rinderställen des Betriebs: „Wir setzen die Ballen mit dem Frontlader auf dem Futtertisch ab und können sie dann hin- und herrollen; das ist mit Quaderballen oder Siloblocken natürlich nicht möglich.“ Was die Größe angeht, setzt Landwirt Kubelke auf Ballen mit 1,5 bis 1,6 m Durchmesser: „Für unseren Betrieb ist das optimal – nicht zu klein und nicht zu groß. In diese Ballen passt viel Material rein, aber trotzdem können wir sie in unseren engen Kuh- und Rinderställen noch gut bewegen.“

Im frühen Sommer 2015 – nach knapp 20 Jahren guten Erfahrungen mit einer ROLLANT 66 – hat Landwirt Kubelke die



Model(l) mit Ideal- maßen



Rundballen passen am besten zu den engen Stallungen des Betriebes.

neue ROLLANT 620 angeschafft: „Nach 20 Jahren muss auch eine gute Maschine wieder ersetzt werden“, begründet er die Investition. „Deshalb waren wir schon seit einiger Zeit auf der Suche nach einem Nachfolgemodell für die ROLLANT 66, aber kein Hersteller hatte die passende Maschine im Programm. Wir hörten dann, dass es die neue ROLLANT 620 mit 1,50 m-Balldurchmesser als Vorserie geben sollte. Da war die Entscheidung schnell klar, dass wir diesen Weg gehen werden.“

Dass die Ballen der beiden ROLLANT Festkammerpressen im Kern nicht ganz so hoch verdichtet sind wie bei variablen Pressen, sieht Landwirt Kubelke als einen Vorteil: „Wenn schlechtes Wetter droht, das Heu oder Stroh eigentlich aber noch ein oder zwei Stunden länger trocknen müsste, können wir es mit der ROLLANT schon pressen. Denn in diesen Ballen lüftet das Futter bei der Lagerung immer noch etwas nach. Außerdem sind diese Ballen beim Füttern besser zu verarbeiten.“



Die Ballen überzeugen durch hohe Pressdichten und glatte Kanten.



Was Hans-Günter Kubelke zu seiner ROLLANT 620 berichten kann, erfahren Sie auch in der Trends App.

Mit Förderrotor und Schneidwerk

Dass die neue ROLLANT 620 mit einer großen, 2,10 m breiten Pick-up mitsamt seitlichen Zubringerschnecken sowie einem Förderrotor ausgerüstet ist, gefällt Landwirt Kubelke besonders gut: „Damit erfolgt eine sehr gleichmäßige Beschickung der Ballenkammer, sodass die Ballen nicht nur fester gepresst sind, sondern auch sehr glatte Kanten haben.“

Das ROTO CUT Schneidwerk mit sieben Messern hält er für eine sinnvolle Sonderausstattung. Genutzt wird es vor allem dann, wenn Futter von Feuchtwiesen mit lang wachsendem Rohrglanzgras zu pressen ist. Pluspunkte vergibt Kubelke außerdem für die Netzzellen-Laderampe und dafür, dass man sechs Garn- bzw. zwei Netzzellen auf der Presse mitführen kann. Dieser Vorrat reicht für einen Arbeitstag.

Bedienung mit dem OPERATOR

Die Bedienung über das OPERATOR Terminal erweist sich als komfortabel. Hier kann man sich als Fahrer nicht nur den Pressdruck anzeigen lassen, sondern auch die Maschinenzustände „Bindung“, „Heckklappe offen“ bzw. „Rampe oben/unten“. Bei Bedarf kann eine Bindestartverzögerung ausgelöst sowie Netz oder Garn vorgewählt werden. Außerdem zeigt der OPERATOR die Tages- und Totalleistung der Ballenanzahl an.

Nach bislang rund 1.600 Bund Stroh, 600 Bund Heu und 300 Bund relativ trockener Silage ist das Gesamturteil von Landwirt Kubelke ebenfalls positiv: „Man kann sich schnell

mit dieser Maschine anfreunden. Sie presst nicht nur fest verdichtete und kantige Ballen, sondern ist auch zuverlässig, leichtgängig und gut zu handhaben.“

Hendrik Henselmeyer



Die 2,10 m breite Pick-up mit Zubringerschnecken und der Förderrotor sorgen für eine sehr gleichmäßige Beschickung.



Landwirt Kubelke: „Die Maschine ist zuverlässig, leichtgängig und gut zu handhaben.“

Frischgras- fütterung im XXL-Format

Auf der Agrofarm 2000 werden täglich ca. 35 Tonnen Frischgras geerntet und umgehend verfüttert. Die Kühe freuen sich auf das tägliche Leckerli.



„Idealismus“ sagen die einen, „Wahnsinn“ sagen die anderen. Aber alle sind sich einig: Respekt vor dem Projekt der Agrofarm 2000 im sächsischen Eichigt.

10. November 2016. Im Vogtland in Sachsen nahe der tschechischen Grenze ist der Winter eingeläutet. Die Planung von Alexander Schüller, verantwortlich für den Pflanzenbau auf der Agrofarm 2000, passt 100 %. Heute ist der letzte Tag an dem noch Frischgras für die Kühe gemäht und eingefahren werden soll. Auf den oberen Wiesen liegt bereits Schnee, doch auf knapp 450 Höhenmeter liegt das Gras noch frei. Gut für die Kühe, aber auch gut für den Fototermin für diese Reportage.



Die Vegetationszeit ist vorbei. Der letzte Frischgrasschnitt vor Wintereinbruch wird eingeholt.

Warum wird so spät im Jahr noch Frischgras geerntet, werden Sie sich fragen. Thomas Greim, Inhaber von dennree, dem größten Biogroßhandelsunternehmen in Deutschland, investierte im Jahr 2015 in die Agrofarm 2000. Er stammt selbst aus der Landwirtschaft und ist immer noch damit verwurzelt. Sein Ziel ist es, den sächsischen Betrieb rentabel auf Bio umzustellen.

Ein Blick auf die Standortbilder an der Bürowand lässt nur erahnen, dass es sich dabei um ein sehr großes Projekt handelt. Konkret müssen 1.200 Kühe, die gesamte Nachzucht, eine Mutterkuhherde und gut 4.000 Hektar Ackerbau nach den geltenden Bioland Richtlinien umgestellt werden. Im Sommer 2015 ist der Kauf über die Bühne gegangen. Seit Herbst 2015 ist die Führungsebene am Planen. „Die ersten Schritte sind wir bereits gegangen. Am 1. April 2016 wurde die 2-jährige Umstellungsphase eingeläutet“, berichtet Alexander Schüller stolz, ergänzt aber schnell: „Den Ackerbau umzustellen ist die kleinste Herausforderung. Die Haltungsbedingungen für insgesamt 3.200 Tiere nach Bioland Richtlinien umzustellen, ist eine andere Hausnummer.“

Auf dem Weg zum 40er-Melkkarussell berichtet er von den ersten Erfahrungen. Momentan gibt es 1.200 zu melkende Kühe. Dabei sind 400 Frischmelker, die dreimal täglich ins Karussell gehen. Das heißt, pro Tag fallen 2.800 Gemelke an, die den Milchtank mit 29.000 Liter frischgemolkener Milch füllen. „Bis zum vergangenen Jahr lagen wir bei ca. 35.000 Liter am Tag bei der gleichen Gemelkeanzahl. Der Wegfall der konventionellen Eiweißträger hat sich schnell bemerkbar gemacht“, erklärt Schüller den Leistungsabfall. Heute nutzt der Betrieb nur noch betriebseigene Eiweißträger wie die Blaue Lupine, Erbsen, Ackerbohnen, Rapsschrot und Klee gras. „Das einzige was wir derzeit noch zukaufen, ist unser Kälberfutter. Alle anderen Eiweißkomponenten sind auf dem Markt zu teuer“, merkt er an. Drei Leute arbeiten im Melkstand, insgesamt sind aber über 60 Mitarbeiter für die Milchviehherde und die Nachzucht verantwortlich. Sie sind alle gespannt, wie im Endeffekt die Umsetzung der geforderten Haltungsbedingungen aussehen wird.



Alexander Schüller zeigt auf, welche Umbaumaßnahmen bei den Stallungen notwendig sind.

Der jetzige Stall mit seinen 10.000 Quadratmetern und 460 Metern Futterlinie wirkt riesig. Ein Umbau des Gebäudes, Baujahr 1981, ist nicht machbar. Nach Biolandrichtlinien liegt der Platzbedarf bei sechs Quadratmeter pro Kuh, Vollspaltenböden sind verboten, und die Tiere benötigen Auslauf unter freiem Himmel. „Um die Tiere zu sättigen, legen wir zusätzlich Frischgras vor“, merkt Schüller an. Und genau das praktiziert der Betrieb seit gut sieben Monaten erfolgreich.

Frischgras in großen Mengen

Pro Tag werden auf der Agrofarm 2000 ca. 35 Tonnen Frischgras geerntet und umgehend verfüttert. Das funktioniert in der Regel einwandfrei. Derzeit wird das Gras auf einer Lagerstelle auf dem Hof vom Ladewagen abgeladen und dann über Förderbänder zum Futtermischbehälter transportiert und von dort über weitere Förderbänder, nach altem DDR-Prinzip, in dem Milchviehstall verteilt. Das ist keine optimale Lösung, haben die Verantwortlichen in Eichigt schnell festgestellt. Es kann passieren, dass der Schnitt für einen halben Tag gelagert wird. Bei Tagestemperaturen über 20 Grad kann sich der Haufen trotz Auseinanderschlebens schnell erwärmen. Klee gras ist dafür besonders anfällig, bei reinem Wiesengras ist das Risiko nicht so hoch, zeigen die Erfahrungen. „Diese Problematik können wir nach dem Neubau des Milchviehstalls aber umgehen. Wir planen einen breiten Futtergang und möchten das Gras gleich nach der Ernte den Kühen vorlegen. Sie sollen es dann innerhalb von 4 bis 5 Stunden verzehren“, erklärt Schüller das

geplante Konzept für die XXL-Frischgrasfütterung. Das Erntegut soll also nicht mehr wie zur Zeit in die Ration eingemischt werden, sondern wird den Kühen als Appetizer obendrauf verabreicht. „Die Tiere ziehen das Frischgras der Grassilage vor. Und wir haben bereits festgestellt, dass es sichtbar der Gesunderhaltung der Tiere dient“, erklärt der gebürtige Sachse, der bereits als Auszubildender in den Betrieb kam.

Ladewagen und Mähwerk als Schlüsselmaschine

Das Mähwerk DISCO 3200 FC und der Ladewagen sind in Eichigt als eine Einheit zu sehen. Mit dazugehörigem Traktor ist das Gespann inzwischen eine Schlüsselmaschine für die Milchviehhaltung. „Wir merken schon heute, dass die Kühe das frische Gras fordern. Wenn eine Frischgrasfütterung aus Witterungsgründen einmal ausfällt, sind die Kühe schlecht gelaunt“, wirft der Sachse lachend ein. Der verlässliche Händler vor Ort, die gute Ersatzteilversorgung und die gute Arbeit vom DISCO 3200 FC und dem CARGOS 8400 haben die Entscheidung für diese Maschinenkombination leicht gemacht.

Heute ist der letzte Tag in diesem Jahr, an dem das Gespann nochmal zum Einsatz kommt. Der Winter ist früher gekommen als erwartet. Zum Glück gehen die Wiesen der Agrofarm 2000 auf bis zu 450 m runter. Und genau dort soll der letzte Schnitt für die Kühe eingeholt werden. Der Weg führt steil rauf und runter durch das bergige Vogtland. Die Straßen sind schmal und mit Blick auf die engen Kurven wird schnell klar, warum Alexander Schüller Wendigkeit und die Standfestigkeit am

Hang beim Ladewagen hervorgehoben hat. Auf der Wiese angekommen, klappt Schüller schnell das Mähwerk aus. Glück gehabt, es hat tatsächlich aufgehört zu schneien und die Befahrbarkeit der Fläche ist sehr gut. „Dennoch wird es heute die letzte Ernte sein. Wir legen Wert auf saubere Futtergewinnung. Die Vegetationszeit ist jetzt einfach vorbei“, erklärt der Experte. Beim Anblick des schwachen Herbstaufwuchses wird sofort klar, dass es bei der Frischgrasernte auf eine besondere Futterschonung ankommt. Dabei zeigen sich der stark abgesenkte Kratzboden und die breiten Förderflossen als besonders geeignet. Nach gut 15 Minuten ist der CARGOS vollgeladen und es geht zurück zur Agrofarm 2000.

Auf dem Rückweg fasst Schüller in kurzen Worten die kommenden Umbaumaßnahmen zusammen. „Der Standort Eichigt wird halbiert. Dafür wird im vier Kilometer entfernten Obertriebel ein Sommerweide-Melkstand geplant, in dem gut 600 Kühe während der Sommerzeit versorgt werden“, erklärt er und betont: „Alle Maßnahmen, die wir ergreifen, versuchen wir wirtschaftlich einzuordnen und schauen, welcher finanzielle Vorteil sich daraus ergibt. Dennoch, eine so große Milchvieherde auf Bio umzustellen, zieht anfangs sehr hohe Investitionen im Millionenbereich nach sich. Aber am Ende zählt eins: Der Betrieb muss sich selber tragen.“

Ab 1.4.2018 soll Biomilch an die Molkerei geliefert werden. „Die Baufortschritte werden uns zeigen, ob das Ziel realistisch ist“, resümiert Alexander Schüller und ist zuversichtlich, dass er und seine Kollegen das Ziel erreichen.

Maren Jänsch

Gute Aussichten

In der nächsten Ausgabe erwarten Sie unter anderem folgende Themen:

Erfahrungsbericht neuer JAGUAR



Schlepper im Kommunaleinsatz



XERION im Einsatz



DISCO 1100 Trend Futterqualität



Impressum

Herausgeber: CLAAS
Vertriebsgesellschaft mbH
Postfach 1164
33426 Harsewinkel
Telefon 0 52 47 12 11 44
www.claas.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Redaktion: Johann Tj. Gerdes
(Chefredakteur),
Rudolf Lehner,
Maren Jänsch

Freie Autoren: Louise Brown,
Josef Müller,
Dr. Franz-Peter Schollen

Satz und Layout: alphaBIT GmbH
www.alphaBITonline.de

Druck: Meinders & Elstermann GmbH &
Co. KG, www.medruckhaus.de



Großartige Weihnachten!

Egal, wie Sie feiern – wir wünschen Ihnen großartige Weihnachten.

Nehmen Sie sich die Zeit, um vom hektischen Alltag abzuschalten.
Auch im nächsten Jahr werden CLAAS Traktoren und Erntemaschinen Sie bei all
Ihren großen Herausforderungen wieder tatkräftig unterstützen.

Versprochen.

CLAAS

